Heimleiter wollen neues Führungsinstrument : die Schwyzer Sektion des Heimverbandes tagte in Freienbach

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Fachzeitschrift Heim**

Band (Jahr): **69 (1998)**

Heft 10

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-812740

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

angepasst werden, was keinen externen Berater nötig machte. Für den Entscheid zu ISO war den Verantwortlichen wichtig, dass sich das System auf Strukturen und Prozessqualität konzentriert. Dies kam den vielseitigen und verschiedenen Stiftungsaufgaben entgegen. Durch die geforderten jährlichen internen Audits, die in der Stiftung durch verschiedene Bereichsleiterinnen und Bereichsleiter vorgenommen werden, wird die interdisziplinäre Zusammenarbeit gefördert und gewährleistet, dass die verlangten Quaitätsansprüche eingehalten werden. Eine Nachzertifizierung findet alle 3 Jahre statt. Breitschmid lobte zudem die Zusammenarbeit mit Alfred Urfer von SQS.

Es sei für ihn ja auch ein einmaliges Erlebnis gewesen, für und mit der Stiftung zu arbeiten, ergänzte Alfred Urfer seinerseits und erklärte in kurzen Worten das Prinzip von ISO 9001, welches mit IQNet weltweit bei über 600 000 Betrieben Anwendung findet. Das System wird derzeit überarbeitet mit Schwergewicht auf Prozesssicherheit und Branchenneutralität, so dass es sich auch für Dienstleistungsunternehmen eignet. So erhielt denn die Stiftung anlässlich der Zertifizierung nicht nur ein, sondern gleich zwei Zertifikate: das eigentliche SQS-Zertifikat ISO 9001 und das IQNet. Beide gelten für die gesamte Stiftung als zertifizierten Bereich mit Heimbetrieb, Spezialdiensten und Fachschule für Sozialpädagogische Berufe, was nach der Übergabe bei einem kleinen Apéro noch zusätzlich ‚gefeiert' wurde. ■

HEIMLEITER WOLLEN NEUES FÜHRUNGSINSTRUMENT

Die Schwyzer Sektion des Heimverbandes tagte in Freienbach

Die Mehrheit der Leiter der Heime im Kanton Schwyzu befürwortet die Einführung der Kostenstellenrechnung. Mit dem neuen Führungsinstrument soll mehr Transparenz und Kostenwahrheit erreicht werden – und auch eine stärkere Verhandlungsposition gegenüber den Krankenkassen.

VC. Das Krankenversicherungsgesetz verlangt eine einheitliche Kostenstellenrechnung von den Alters- und Pflegeheimen. Die Verordnung dazu hätte eigentlich schon in Kraft gesetzt werden sollen, doch mit dem Erlass der nötigen Bestimmungen tut sich das Bundesamtfür Sozialversicherungen offenbar sehr schwer. Hansueli Mösle, Zentralsekretär des Schweizer Heimverbands, der an der Tagung der Schwyzer Sektion in Freienbach teilgenommen hat, geht davon aus, dass die Verordnung zur Kostenstellenrechnung erst in der zweiten Hälfte des nächsten Jahres in Kraft tritt.

Beim Heimverband will man allerdings nicht so lange zuwarten. «Wir haben bereits ein taugliches Produkt, und es entspricht dem Gesetz», sagte Zentralsekretär Mösle. Und er wies auf die entsprechende Software, die im Kanton Zürich bereits in 70 Heimen angewendet wird. Diese Lösung basiert auf «Microsoft Excel» und kostet zirka 800 bis 1000 Franken.

Ja bei Konsultativabstimmung

Das neue Kostenrechnungssystem für stationäre Langzeitpflege soll per 1. Januar 1999 auch im Kanton Schwyz eingeführt werden. Die Mehrheit der Schwyzer Heimleiter hat sich an der Tagung dafür ausgesprochen. Damit kann Roman Spirig, Präsident der Schwyzer Sektion des Heimverbands, die weiteren Arbeiten in die Wege leiten. So will er demnächst das Departement des Innern über das Resultat der Konsultativabstimmung orientieren, danach soll auch der Verband der Krankenversicherer, informiert werden.

Das Interesse an der Einführung der Kostenstellenrechnung ist im Kanton Schwyz offenbar gross. 24 von 26 Heimleitern erschienen in der Seniorenpension «Pfarrmatte» in Freienbach, um sich über die Kostenstellenrechnung zu informieren. Besondere Aufmerksamkeit galt dem Referat von Peter Portmann, der das neue Kostenrechnungssystem bestens kennt, weil er an den Pilotprojekten im Kanton Zürich massgeblich beteiligt ist. Der Gastredner erläuterte das Rechnungsmodell anhand des Alterswohnheims in Pfäffikon ZH, wo er als Heimleiter tätig ist. Portmann lieferte konkrete Rechenbeispiele und erklärte zum Beispiel, worauf es bei der Eingabe von sogenannten BESA-Punkten ankommt.

Das neue System ermöglicht eine saubere Gliederung der Kosten; es stellt deutlich dar, wo die Kosten anfallen und wer die Kostenträger sind. «Kostenwahrheit dank höchster Transparenz», sagte dazu Zentralsekretär Mösle. Dank der Erfassung aller Kosten im Heim, der Ausscheidung der KLV-pflichtigen Kosten und insbesondere der Abbildung der Pflegekosten sowie der Tarifberechnung der Pflegestufen und dem Ausweis von Tarifstufen kann höhere Transparenz geschaffen werden. Als weitere Vorzüge der Kostenstellenrechnung nannte der Zentralsekretär des Heimverbands die Eignung als Vergleichs-, Führungs- und Steuerungsinstrument.

Wird das KVG aus den Angeln gehoben?

Die Kostenstellenrechnung erleichtert den Heimleitern nicht nur die Arbeit, sie verschafft dem Heimverband auch eine stärkere Verhandlungsposition gegenüber den Krankenkassen. Je mehr Heime im Kanton Schwyz die Kostenstellenrechnung einführen, desto besser ist ihre Ausgangslage bei den Tarifverhandlungen. «Wenn wir transparente Kostenrechnungen vorweisen können, müssen die Krankenkassen die vollen Kosten übernehmen», sagte Peter Portmann. Dass dies einigen Zündstoff birgt, verschwieg er aber nicht. «Wenn die Krankenkassen die vollen Kosten übernehmen müssen, dann kann dies das KVG aus den Angeln heben.»

Womöglich könnte dies zu einer weiteren Erhöhung der Krankenkassenprämien führen, wie in der anschliessenden Diskussion befürchtet wurde. Dass diese Befürchtung berechtigt ist, konnte niemand verneinen. Portmann betonte vielmehr eine andere Sicht der Dinge: «Wir müssen in erster Linie für unsere Bewohner kämpfen, und zwar bis zum Letzten», so Portmann, «auch das gehört zur Aufgabe eines Heimleiters».

(Höfner Volksblatt)